

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

28.9.1917 (No. 264)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 264

Freitag, den 28. September 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
Herrschauer Nr. 953 und 954,
Postfach Nr. 3515.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4.45 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 4.62 M. —
Kunzegebühren: die 6 mal gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der als Kostenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Abgabe von Anzeigen, die über den gewöhnlichen Umfang hinausgehen, ist der Abnehmer verpflichtet, die Kosten der Anzeigen zu zahlen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Übersetzung, Auslieferung, Betriebsstörung in eigenen Betrieben oder in denen unserer Lieferanten hat der Inferent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

unter dem 30. Juli d. J. dem Waffenmeister-Stellvertreter Friedrich Schneider, dem Obergefreiten Karl Brombacher, dem Unteroffizier d. R. Hermann Blösch, dem Gefreiten Friedrich Hubert, dem Kanonier d. L. Jakob Grab, den Kanonieren Karl Reich und Karl Maurer, den Kanonieren d. R. Leo Trenkle, Friedrich Bilfinger und Alfred Stoll, dem Fahrer d. R. Joseph Kienzle, dem Unteroffizier d. R. Eugen König, dem Obergefreiten d. L. Berold Seng, dem Kanonier Ersatz-Reservisten Wilhelm Heinrich Grösch, dem Fahrer Gefreiten Georg Thuredt,

dem Fahrer Kriegsfreiwilligen Ernst Gebhardt, dem Obergefreiten d. R. Wilhelm Meier, dem Kanonier d. R. Franz Schäbler, dem Fahrer d. L. Karl Kraus, dem Gefreiten d. L. Simon Weber, dem Gemeinen Emil Seng, dem Fahrer d. R. Wilhelm Friedrich Leder, Franz Weitz, August Philipp Wenz,

dem Kanonier d. R. Karl Kranz sowie dem Kanonier d. Vst. Viktor Dohs bei einem Inf.-Fußart.-Reg.;
unter dem 1. August d. J. dem Gefreiten d. R. Hugo Stürk bei einer Kraftwagenstaffel,
dem Sergeanten d. L. II Ludwig Christian Buschmann und dem Sergeanten d. R. Emil Klaus bei einer Feldbäckerei-Kol.,
den Obergefreiten Adolf Alfred Hau und Karl Eduard Schaufelberger sowie dem Gefreiten Andreas Geiger bei einem Inf.-Fußart.-Reg.,
dem Unteroffizier Walter Lindner, den Gefreiten Wilhelm Wülfinger, Johann Hamn, Ernst Schilpp, Wilhelm Ebert, Emil Wülfinger und Max Haberer,

den Kanonieren Alfons Lebert und Gustav Hug, dem Unteroffizier Adolf Eberle, den Kanonieren Karl Stamm, Ludwig Sandhaus und Karl Birk sowie dem Gefreiten Karl Ernst bei einer Gebirgs-Inf.-Abt.,
dem Unteroffizier d. R. Gottfried Lehmann, den Gefreiten d. R. Ernst Kastenbach und Karl Bayf, dem Kanonier d. Vst. Anton Barth,

dem Fahrer d. R. Joseph Deder, dem Fahrer d. L. II Arnold Kempf sowie dem Kanonier d. Vst. Wilhelm Hahn bei einer leichten Mun.-Kol.,
dem Gefreiten Ludwig Herr sowie den Kanonieren Gottfried Dambach und Philipp Müller beim Thorer Feldart.-Reg. Nr. 81,
dem Telegraphisten Eduard Bonert und dem Fahrer Georg Fröder bei einer Fernsprech-Abt.,
dem Gefreiten Johannes Weidemaier beim Stabe einer Inf.-Div. sowie
dem Kanonier Wilhelm Sauer bei einer leichten Mun.-Kol.;

unter dem 3. August d. J. dem Armierungssoldaten (Ersatz-Reservisten) Ferdinand Bollin sowie den Armierungssoldaten d. Vst. I Erik Oeh, Blasius Kreter, Johann Schmus, Gottfried Keller, Wilhelm Kornmaier, Matthias Eitterk, Jakob Rüdinger, Ambros Künste, Wilhelm Spis, Nikolaus Armbruster, Michael Georg Vogt, Heinrich Ludwig und Philipp Klobb bei einem Sächs. Armier.-Bat. und
dem Unteroffizier Hans Weitz bei einer Feldluftschiffer-Abt.,
den Gefreiten Aloys Schügler und Otto Vogt, den Kanonieren August Bolz und Adolf Schügler,

dem Unteroffizier Adolf Zimmermann sowie den Kanonieren Karl Rittschle, Friedrich Soben und Karl Stoll bei einem Inf.-Fußart.-Reg.,
dem Ausreiter d. L. II Karl Fäger bei einem Inf.-Fußart.-Reg.,
dem Unteroffizier und Waffenmeister-Stellvertreter Christian Kapp bei einem Inf.-Fußart.-Reg. und
dem Gefreiten Karl Münch bei einer Inf.-Fußart.-Bat.,
dem Pionier (Landsturm-Reservisten) Georg August Altmann bei einer Landw.-Pion.-Komp.,
dem Gefreiten d. L. I Jakob Krieg, dem Unteroffizier d. L. I Gustav Ernst Schmidle, dem Landsturmmanne Ludwig Huber, dem Kanonier Hermann Behr, dem Unteroffizier d. R. Karl Krauth,

dem Reservisten Ludwig Staff, dem Gefreiten Karl Hausmann, den Gefreiten d. R. Jakob Erhardt und Joseph Brunschwitz, dem Unteroffizier d. R. Adolf Brecht,
dem Kanonier Wilhelm Rinkel, dem Reservisten Karl Hört, dem Ersatz-Reservisten Wilhelm Feininger, dem Kanonier Ludwig Kugler,
dem Reservisten Johann Wetz, dem Landwehrmann Georg Nidlaus sowie dem Kanonier Karl Haas beim Straßburger Feldart.-Reg. Nr. 84,
dem Sanitäts-Unteroffizier Paul Sobann sowie den Gefreiten Hermann Maier, Stephan Wiedenmaier, Otto Bösch und Franz Essinger bei einer Armee-Fernsprech-Abt.,
dem Unteroffizier d. L. II Adam Steiß, den Obergefreiten d. L. II Joseph Braunbarth, Valentin Herr und August Bernert sowie dem Kanonier d. L. II Adolf Sigmund bei einer Inf.-Fußart.-Bat.,
dem Kanonier Karl Weid bei einer leichten Mun.-Kol.,
dem Unteroffizier Friedrich Kapp, den Fahrern d. L. II Jakob Goppelröder und Jakob Greth bei einer Inf.-Fußart.-Kol.,
den Jägern Jakob Hoffmann, August Karl Roe und Albert Huber II bei einem Radfahrer-Bat.,
dem Gefreiten Karl Friedrich Fries, dem Telegraphisten Joseph Zimmermann sowie dem Gefreiten Gustav Wächter bei einer Fernsprech-Abt.,

dem Fahrer Johann Keller und dem Gefreiten Ferdinand Geiger bei einem Inf.-Fußart.-Bat.,
dem Kraftfahrer Matthias Schutheiß bei einem Dampfzugmaschinenpark,
den Kanonieren Franz Martin Zieger, Joseph Lorenz und Jakob Weindel beim 1. Masch. Feldart.-Reg. Nr. 73,
den Pionieren Franz Fehrenbach und Joseph Gähler bei einer Minenwerfer-Komp.,
den Fahrern Landsturmmanne Albert Dittes und Franz Joseph Pfeifer bei einer Inf.-Mun.-Kol.,
dem Kanonier Friedrich Argast und dem Gefreiten Franz Joseph Maier bei einem Inf.-Regtrupp,
dem Obergefreiten David Leutsch und dem Fahrer Otto Keller beim Thüring. Inf.-Fußart.-Reg. Nr. 13,
dem Obergefreiten d. L. II Alfred Baumgärtner bei einem Landw.-Fußart.-Bat.,
dem Armierungssoldaten Adolf Dörflinger bei einem Armier.-Bat.,
dem Fahrer Georg Stutz bei einer leichten Mun.-Kol.,
dem Fahrer Alfred Heinrich Wilhelm Geisler bei einer leichten Mun.-Kol.,
dem Gefreiten Wilhelm Goldmann bei einem Maschinen-Flugabwehr-Kanonengrupp, sowie
dem Unteroffizier Karl Bahr beim stellv. Generalkommando eines Armeekorps, vorher beim 1. Bad. Leib.-Grenad.-Reg. Nr. 103;

unter dem 6. August d. J. den Unteroffizieren August Brandner und Georg Schley sowie dem Gefreiten Johann Werner bei einem Landw.-Inf.-Bat., ferner
dem Gefreiten d. L. I Joseph Duffel und dem Wehrmann Gustav Schwör bei einer Inf.-Fußart.-Kol.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 21. September d. J. gnädigst geruht, den veterinärtechnischen Hilfsreferenten im Ministerium des Innern, Regierungsrat August Fehsenmeier in Karlsruhe zum technischen Referenten für Veterinärwesen und Tierzucht in diesem Ministerium zu ernennen.

Pfarrer Karl Hauf in Spöck ist von der Diözesan Synode Karlsruhe-Land auf sechs Jahre zum Dekan der Diözese gewählt und vom Eo. Oberkirchenrat bestätigt worden.
Karlsruhe, den 22. September 1917.
Ministerium des Kultus und Unterrichts.
Hübisch. Eichenauer.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Dem Andenken des 28. September.

Zum zehntenmal fährt sich morgen der Tag, an dem Großherzog Friedrich I. die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Lebendig und unzerstörbar aber lebt die Erinnerung an den teuren Toten in seinem badischen Volke fort. Mit Behmut und Dank zugleich gedenken wir des gütigen Herrschers, dessen Charakterbild der Deutsche Kaiser in den Worten so treffend zeichnete, mit denen er dem Schmerze Deutschlands über seinen Heimgang Ausdruck gab: „Mit Mir und Meinem Hause trauert das gesamte deutsche Vaterland in tiefstem Schmerze um das Hinscheiden dieses edlen Fürsten, der in nimmer rastender Arbeit über ein halbes Jahrhundert für das Wohl seines Landes und zum Segen des deutschen Reiches gewirkt hat, und dessen ehrwürdige Persönlichkeit uns eine lebendige Mahnung an eine große Vergangenheit war.“ Nie hatten diese Kaiserworte stärkere Geltung als heute; lehrten uns doch die letzten drei Jahre erst völlig den Segen dessen zu ermessen, was Friedrich I. für unsere engere badische Heimat und für das deutsche Reich erstrebt und erreicht hat. Seinem landesväterlichen Empfinden, seiner unermüdbaren Willkür, seinem klaren Blick für das Notwendige dankt unser Land in erster Linie die reiche Entwicklung und Entfaltung seiner wirtschaftlichen, geistigen und kulturellen Kräfte. Er war es aber auch, der als einer der ersten Vorkämpfer der neuen Zeit und Mitgeschöpfer des deutschen Reiches sein Volk zu immer tieferer Erkenntnis nationaler Aufgaben und Ziele ergoß. Der eigenen Generation ein Vorbild an idealer Gesinnung, Treue, selbstloser Hingabe an das Ganze, Gerechtigkeitsinn und

Herzengüte, leuchtet seine ehrwürdige Gestalt auch den jüngeren Geschlechtern als nie verlöschender Leitstern voran. So hat die Saat, die er in die Herzen streute und die schon im Frieden herrlich aufging, in Jahren des furchtbaren Ringens um den Bestand des deutschen Reichs tausendfältige Frucht getragen. Sein Geist war mit unseren ruhmreichen Truppen, die nun bereits im vierten Jahr, zum Siege wie zum Tod bereit, in blutigen Kämpfen ohnegleichen Heimat und Herd verteidigen. Sein Geist erfüllt unser Heimatweh, das die Opfer und Lasten des furchtbaren Krieges mit ungebrochenem Mute trägt und auch im Schlusakt des Weltendramas, der Gerechtigkeit unserer Sache bewußt, mit eisernem Willen durchhalten wird. Von seinem Geiste sind auch die von unserem Herrscherhaus in tatkräftigster Weise geförderten und geleiteten Werke der Hilfsbereitschaft und Wohlfahrtspflege getragen, die schon so vieles Leid gemildert haben. Darum kann denn auch der morgige Erinnerungstag an den teuren Toten nicht schöner begangen werden, als durch die Landesversammlung, die den badischen Organisationen für Gefangenenfürsorge die Mittel verschaffen soll, das Los der Volksgenossen zu lindern, die für uns kämpften und in Gefangenschaft für uns leiden. Möge das ganze Volk dazu helfen, daß ein reicher Ertrag erzielt werde. So wollen wir, unserer großen Dankeschuld gedenkend, am zehnten Jahrestag seines Todes das Andenken Friedrichs I. ehren.

Die neue Schlacht in Flandern.

Nach beinahe vierwöchiger Pause haben, so wird durch das B. L. B. mitgeteilt, am 20. September wieder englische Infanterieangriffe mit größter Wucht auf einer Frontbreite von über 12 Kilometer zwischen Langemark und dem Kanal Yper-Comines eingesetzt. Wiederum brachen sie reißend zusammen an dem heroischen Widerstand unserer tapferen Truppen. Diesmal war das Wetter dem Gegner günstig. Seit Wochen hatte Sonnenschein vorgeherrschet. Flieger und Tanks, die unentbehrlichen Begleiter des englischen Angriffs, wurden nicht durch Regen und Nebel behindert, und was an ungeheurer artilleristischer Vorbereitung überhaupt nur denkbar, war diesem Angriff vorangegangen. Der Gegner arbeitet hier mit ungefähr 50 Divisionen Kerntruppen und Tausende von Geschützen. Tag und Nacht hatte fast ununterbrochen schweres Feuer auf unsere Stellungen geübt. Als der Feind endlich kam, brach unsere brave Infanterie aus ihren Granattrümmern hervor. Der Gegner meldet wichtige taktische Erfolge. Sie bestehen in dem Besetzen des unmittelbar vor ihm liegenden, vom Geschützfeuer vollständig zerrissenen Geländes, das er mit den schwersten Verlusten erkaufte hat. Aber sein heißersehntes Ziel, die viel umstrittenen Höhen von Westroosebeke bis Sonnebeke, die ihn von der flandrischen Ebene trennen, sie liegen nach wie vor stolz und unberührt in unserer Hand. In gehobener Stimmung, im Gefühl ihrer unerschütterlichen Kampfaberlegenheit sehen unsere Truppen den weiteren Angriffen entgegen.

Der englische Bericht spricht von der Anwendung einer neuen Angriffsmethode; es scheint, als solle damit die Offensive in Flandern wieder in ein neues Stadium treten. Lassen wir noch einmal zusammen, wie sie sich bisher entwickelt hat: Die Offensive in Flandern sollte „die Schlacht“ dieses Krieges bringen, sie sollte ein Meisterstück englischer Strategie und Taktik bilden, bei dem alle Erfahrungen der bisherigen Kriegsführung auf das Sorgfältigste ausgenutzt wurden. So berieten uns übereinstimmend zahlreiche Gefangene, so hat es auch die feindliche Presse vorausgesagt. In welcher Weise der feindliche Angriff gedacht war, ergab sich ziemlich genau aus den monatelangen Vorbereitungen. Es waren zwei Hauptoperationen zu unterscheiden: die eine sollte von Neuport aus in dem schmalen Dünentreiben auf Ostende zu führen unter stürkster Mitwirkung der Flotte, die andere sollte südlich des Sumpfbereiches der Yper von Vlischoote bis zur Yper einsehen mit der Wegnahme der Höhen von Westroosebeke bis Sonnebeke als Hauptziel. Beide Angriffe waren in der feindlichen Presse immer wieder als unter allen Umständen erfolgversprechend geschildert worden. Die Entfernungen von Neuport bis Ostende beträgt nur 16 Kilometer. In dem schmalen Dünentreiben unter konzentrischem schwerem Trommelfeuer von Land und See aus würde es den Deutschen unmöglich sein, mit ihrem neuen Mittel des elastischen Nachgebens den unabwehrlichen Anprall der englischen Infanterie aufzufangen. Ostendes Fall war sicher. Damit war einer der verhassten U-Boot-Stützpunkte in englischer Hand, dem anderen, Brügge, galt der Hauptangriff von Yper aus. Hier sollte wochenlanges schweres Feuer

der ungeheuren Artillerie die deutschen Stellungen solange erschüttern, bis sie für den Durchbruch der in drei bis vierfachen Übermacht ansetzenden Infanterie reif waren. Damit sollten die letzten Höhen fallen, die den Feind von der ersehnten flandrischen Ebene trennten. Der Weg nach Brügge wäre dann frei!

Das waren die Annahmen der englischen Presse, und die englische Heeresleitung ließ sie unüberprüft. Am 31. Juli brachen nach einer Artillerievorbereitung wie sie dieser Krieg noch nie gesehen, die vereinigten französischen und englischen Angriffsdivisionen zum 1. Mal aus ihren Stellungen bei Ypern hervor. Heute nach sieben Wochen sind ihre Fortschritte, wo sie deren überhaupt gemacht, so gering, daß der betrübte englische Zeitungsleser sie auf der Karte kaum mit der Lupe erkennen kann. Was hat auch diesmal die feindlichen Siegeshoffnungen wieder so grausam zerstört? Marshall Haig ist ein kühl berechnender Führer, dem sicherlich der marktfeierische Optimismus der englischen Zeitungs-mehrheit durchaus fernliegt. Aber die ungeheure Widerstandskraft, den ununterbrochenen Angriffseifer unserer tapferen Truppen hat er zu gering eingeschätzt. Wir kennen seine Theorie der allmählichen Zermürbung. Er nahm an, daß die monatelangen Angriffe an der Somme und bei Arras dem Hauptteil unseres Heeres allmählich die besten Kräfte genommen, den Rest davon hoffte er offenbar in der letzten und stärksten Offensive bald zu brechen. Eine Folge dieser Unterschätzung war schon der schwere Mißerfolg der Engländer bei Neuport am 10. Juli, als dort unser energisches Vorgehen das rechte Mesurier, das Sprungbrett für den Angriff auf Ostende, ohne große Verluste fest in unsere Hand brachte.

Seitdem hat der englische Oberbefehlshaber scheinbar auf die wichtige Angriffsoperation längs der Küste verzichtet. Es folgten die Angriffe südlich des Meerumsgebietes. Der wichtigste war bisher der vom 31. Juli. Es ist zweifellos, daß er als Durchbruchversuch großen Umfangs, wie etwa einst der unferne bei Gorlice, gedacht war. Allein in erster Angriffswelle traten 15 Divisionen nach dreiwöchigem Artilleriefeuer zum Sturm an. Ihr Nächstes Ziel war es, die feindlichen Stellungen mit schlechtem Wetter begründet. Nur wenige erhebliche feindliche Artilleriegeschütze, der wahre Grund sei der alle Erwartungen übersteigende deutsche Widerstand gewesen. Bei den nächsten Angriffen vermied die feindliche Presse sorgfältig alle überschwenglichen Hoffnungsäußerungen. Dagegen fand man immer neue Entschuldigungsgründe für ihr weiteres Vorgehen. Hatte man erst den größten Teil der deutschen Divisionen als rettungslos zermürbt hingestellt, so fand man nun heraus, daß die russische Revolution an der dortigen Front nur dünne Linien abgekämpfter Truppen stehen zu lassen und alle frischen Truppen nach Westen zu ziehen. Die Einnahme von Nige nahm auch diesen fadensteichigen Begründungen ihre Beweiskraft. Belastend war, daß die französischen, bei Bizschote stehenden Divisionen an den späteren Angriffen nicht mehr teilnahmen. Schwere innere Krisen verbieten offenbar der französischen Heeresleitung deren allzu blutiges Entsetzen. Wir wissen von großen französischen Truppenmoverien bedenklicher Art. Es hat der ganzen Energie des Generals Betain bedurft, der schonungslos zur Hinrichtung griff, um hier wenigstens vorläufig Ordnung zu schaffen. Jedenfalls war die englische Heeresleitung seit dem 27. August bis gestern trotz des Eintretens der ersehnten trockenen Witterung nicht in der Lage, ihre Angriffe in großem Umfang zu erneuern, und auch gestern fehlten die Franzosen dabei. Dafür werden englische Kolonialtruppen auf das Rücksichtslosste geopfert. In drei Angriffswellen wurde das Groß der australischen Divisionen auf dem blutigsten Teile des Schlachtfeldes eingesetzt. Dies wird viel Trauer bringen in ihre ferne Heimat, ebenso wie kürzlich in Neuseeland die Waise des Premierministers, daß von 70 000 nach Europa gesandten Landesjüngern 7 000 ihr Vaterland nie wieder schauen werden.

Solche Zahlen reden eine ernste Sprache und man kann es verstehen, wenn jetzt auch in England einflußreiche Kreise auf weniger blutige Methoden der Kriegsführung dringen. Daraus deutet wohl die Ankündigung einer anderen englischen Taktik. Für uns ist sie ein neuer Beweis, daß wir mit der Art unserer Abwehr auf dem richtigen Wege sind. Die Verluste des Gegners, unsere flandrische Front zu durchbrechen, sind längst gescheitert. Mit einer Zermürbungstaktik wird er niemals das ersehnte Ziel, Brügge, erreichen, das Tag und Nacht seine verderbenbringende U-Boote entsendet, auf deren Vernichtung letzten Endes dieser ganze Angriffskrieg der Engländer in Flandern hinausläuft. Die deutsche Volk mit Jubel und Modengeläute die Helde von Nige feiern. Möge es der Helde nicht vergessen, die hier in Flandern seit langen Monaten den schwersten Kampf dieses Weltkrieges kämpfen, an deren unvergleichlichen Widerstand ein Angriff des übermächtigen Gegners nach dem anderen zerschellt.

Der Krieg zur See.

W.L.B. Berlin, 26. Sept. (Amtlich.) Am 24. September abends hatten unsere Torpedoboote an der flandrischen Küste ein Feuergefecht mit feindlichen Zerstörern und Flugzeugen. Im Verlaufe des Gefechts wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen und die Besatzung, zwei englische Offiziere, gefangen genommen. Unsere Torpedoboote hatten keine Verluste.

Der Chef des Admiralstabes.

W.L.B. Berlin, 26. Sept. Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 26 000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Kollisby“ (3955 Bruttoregister-tonnen) sowie zwei unbewaffnete englische Dampfer, einer davon etwa 10 000 Tonnen groß, vom Aussehen des „Binierebian“. Der Chef des Admiralstabes der Marine

* Schließung der italienischen und französischen Mittelmeerküsten. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Vapel: Die französische und die italienische Regierung haben fast alle Häfen im Mittelmeer infolge der großen U-Bootgefahr geschlossen.

Zweiter Tagesbericht vom 26. September.

W.L.B. Berlin, 26. Sept., abends. (Amtlich.) Die Schlacht in Flandern zwischen Langemark und Hollebecq (15 Kilometer) dauert noch an.

Stellenweise ist der Feind bis zu 1 Kilometer Tiefe in unsere Kampfzone eingedrungen, in der erbittert Kämpfe geführt werden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die französische Kammer hat mit 480 gegen 4 Stimmen die Vorlage über die vorläufige Haushaltszufüsse für das letzte Vierteljahr 1917 in ihrer Gesamtheit angenommen.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 26. Sept. Amtlich wird verlautbart: Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sereth brachten deutsche Truppen von einer bis zu den rückwärtigen feindlichen Linien durchgeführten Unternehmung über 150 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein.

Der Chef des Generalstabes.

* Der Kaiser besuchte am 26. September, am ersten Jahrestage der Kämpfe bei Hermannstadt, die dortigen Schlachtfelder. Er hörte zunächst von dem Heeresgruppenführer Erzherzog Joseph einen Vortrag über den Verlauf der Schlacht und fuhr dann auf die Ruine des roten Turms, wo die Vernichtung der ersten rumänischen Armee durch die Umgehung des Alpenpasses vollendet worden war.

* Das Urteil im Suchomlinowprozeß. Der Gerichtshof hat den früheren Kriegsminister Suchomlinow des Hochverrats, Vertrauensmißbrauchs und Betrugs schuldig gesprochen und ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Frau Suchomlinow wurde freigesprochen.

* Der russische Soldatenrat gegen die Fortsetzung des Krieges. Der „R. Z.“ wird aus Pskow gemeldet: „Rett. Journal“ meldet aus Petersburg: Der Verlust der Dunafront ermutigte den Soldatenrat zu einem neuen Ultimatum an die Regierung. Das Betreiben des Soldatenrats geht offen auf eine Abkündigung des Volkes und Heeres gegen die Fortsetzung des Krieges hinaus.

* Russische Soldaten fordern den Frieden. „Daily News“ melden lt. „Dad. Pr.“ aus Petersburg: Maximalistische Soldaten unterbreiten dem Direktorium der Regierung formulierte Forderungen zur Friedensfrage.

* Das Ende des „Lobesbataillons“. Nach einer Meldung der „Ruhige Wolja“ hat das russische weibliche Lobesbataillon ein untrübliches Ende genommen. Unter den Weibern brach eine blutige Schlägerei aus, wobei die Führerin, Frau Oskajana, halb tot geschlagen wurde. Zur Wiederherstellung der Ordnung mußte ein ganzes Regiment Soldaten aufgebunden werden. Das Bataillon wurde aufgelöst. 270 Frauen wurden einem Frauenbataillon an der Front zugeteilt, die andern wurden nach Hause geschickt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 26. Sept. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Monte San Gabriele und bei Kal wurden feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgewiesen. Im Tona-Gebiet und westlich von Tolmeina brachten unsere Stoßtruppen Gefangene ein. Die Flugtätigkeit war am Spitzpunkt, dann zwischen dem Gisch- und Sugano-Tal sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nur mäßige Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg in den Kolonien.

* Ein prächtiges Helmenstück wird in einem erst jetzt eingegangenen Bericht des kaiserl. deutschen Konsulats für Mozambique vom 11. November 1915 mitgeteilt. Danach haben sich in der Zeit vom 5. April bis 15. Sept. 1915 von den im Hafen des Ortes Mozambique liegenden beiden deutschen Dampfern „Diether“ (Nordb. Lloyd), „Khalil“ (Deutsche Ostafrika-Linie), ohne Wissen der portugiesischen Landbehörden insgesamt über 100 Mann entfernt, um sich dem Schutzgebiete Deutschostafrika zur Verteidigung unserer Kolonie zur Verfügung zu stellen. Diese wackeren Landleute unternahmen die Fahrt in Rettungsbooten der beiden Dampfer. Sie sind glücklich in Mikinaisi (Deutschostafrika) gelandet. Es ist anzunehmen, daß sie zur Durchführung der rund 340 Seemeilen betragenden Strecke Mozambique-Mikinaisi etwa 11 bis 12 Tage gebraucht haben, da es ihnen wegen der der portugiesischen Küste überwachenden britischen Kriegsfahrzeuge wohl nur während der Nachtzeit möglich gewesen ist, zu fahren. Ein vollständiges Verzeichnis der damals in Deutschostafrika gelandeten tapferen Seefahrer wird im amtlichen Kolonialblatt veröffentlicht. Das gefährliche Unternehmen einer viertägigen Seereise in Rettungsbooten stellt ein hervorragendes Beispiel deutschen Opfermutes dar, das die dankbare Anerkennung der Heimat verdient.

Der Krieg und die Heimat.

Deutscher Reichstag.

W.L.B. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Der Reichstag nahm heute seine Beratungen wieder auf. Zu Beginn der Sitzung widmete Präsident Dr. Kaempf dem Abgeordneten Wasser mann (natlib.), einen längeren Nachruf und wies dann die Bemühungen des Präsidenten Wilson auf Verbeugung zwischen Kaiser, Volk und Regierung zurück. Der Präsident Wilson werde bei dem gefundenen Sinn der deutschen Bevölkerung auf Granit stehen. Wir schützen unsere heiligsten Güter gegen die ganze Welt. Niemand, auch Präsident Wilson nicht, kann unser unerschütterliches Vertrauen auf unsere gerechte Sache brechen. Der Prozeß Suchomlinow hat unabweislich gezeigt, wer mitten in den Friedensbestrebungen des Deutschen Kaisers in verbrecherischer Weise den Weltkrieg entfesselt hat. (Sehr richtig.) Auf unserer Seite stehen Recht und Gerechtigkeit. Amerika hat aber, auch abgesehen von seinen Munitionslieferungen, fortgesetzt durch seine dem Völkervertrag widersprechende unneutrale Haltung den Krieg verlängert. (Sehr wahr.) Das ganze deutsche Volk verbittet sich die Einmischung in seine Verwaltung und weist die Verhöhnung auf das Schärfste zurück. Deutschland ist Mannes genug, um seine eigenen Angelegenheiten selbst zu ordnen. (Sehr gut!) und zwar, wie es seinen Verhältnissen und seinem Charakter entspricht. (Bravo.) Zum Schutze des kleinen Griechenlands hat Präsident Wilson nichts unternommen. Wir stehen zu Land, zu Wasser und in der Luft in schwerem Kampfe mit der höchsten Güter der Nation. An der Front ist der Gelbmetz unserer unergieblichen Truppen unverändert. Sie zeigen eiserne Zähigkeit und ungebrochene Angriffskraft. In die Oberste Heeresleitung setzen Meer und Volk unerschütterlichstes

Vertrauen. Ganz Deutschland rüstet sich, die sieben Jahre Kriegsanfänge zu einem vollen Erfolge zu führen. Wir werden durchhalten bis zum glücklichen Ende für Kaiser und Reich. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein. Die auf dieselben stehenden Rechnungssachen werden ohne Aussprache erledigt.

Über die Denkschrift betr. Aufwandsausgaben für Deutsch-Ostafrika, erstattete

Abg. Koste längeren Bericht und fuhr dabei aus: Die Kommission zur Prüfung der Kriegslieferungen sollte schneller arbeiten. Das liegt nicht an dem Reichstag, sondern an der Regierung.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Regierung würde gerne häufiger Kommissionssitzungen ansetzen. Es fehlt aber an der nötigen Zeit.

Abg. Dittmann (l. Soz.): Diese Entschuldigung ist nicht ausreichend. Es ist eine Schmach, daß die Heereslieferanten immer noch so enorme Geschäfte machen können. (Zustimmung.)

Abg. Göhde (F. Vp.): Eine scharfe Kontrolle der Kriegslieferungsbetriebe ist unbedingt erforderlich. Die Kommission muß mitberaten und nicht nur Vorträge anhören. Die Vorlage wird hierauf für erledigt erklärt.

Es folgt die erste Lesung des Nachtragsstat. Staatssekretär Graf Noebern: Der Nachtragsetat enthält in erster Linie die Forderungen für die neuen Staatssekretäre und den Stellvertreter des Reichskanzlers, dessen Stellen losgelöst von Einzelverträgen ist, an der bisherigen verfassungsmäßigen Stellvertretung des Reichskanzlers durch die Staatssekretäre, wird nichts geändert. Die Leitung des Reichsamts des Innern entspricht einem alten Bedürfnis. Den handelspolitischen Abteilungen dieses Amtes werden die entsprechenden Abteilungen des auswärtigen Amtes und des Reichsschatzamt angegliedert werden. Damit schießt die erste Lesung. Die Vorlage wird dem Hauptaufschuß überwiesen.

Die erste Lesung einer dritten in Ergänzung des Versorgungs-gesetzes wird ohne Aussprache erledigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung zu halten am Mittwoch, den 3. Oktober, um 3 Uhr nachm., mit der Tagesordnung: Kleine Vorlagen. Gesekrentwurf betr. Aufbau der Handelsflotte.

Abg. Lebebour (l. Soz.) beantragt, die nächste Sitzung bereits morgen abzuhalten mit der Tagesordnung: Mündlicher Bericht über die Schulhaft. Zu einer längeren Pause liegt kein Grund vor. Der Reichskanzler muß sich klipp und klar über seine Politik ohne nachträgliche Korrekturen ausdrücken und dazu würde morgen günstige Gelegenheit sein. An Beratungsmaterialie fehlt es nicht.

Abg. Scheidemann (Soz.): Bei Beratung im Astenaus-schuss hat der Abg. Lebebour die gleichen Ausführungen gemacht. Auch wir haben die gleiche Ansicht vertreten, uns aber umstimmen lassen. Sämtlich wären wir bereit, sofort zu verhandeln. Andererseits schweben aber noch Verhandlungen mit den ausländischen Stellen, von denen die Formulierung einer Interpellation abhängt. Wir würden Gefahr laufen, zweimal dasselbe zu erörtern.

Abg. Trendl (D. Fr.): Wir werden dem Beschluß des Astenaus-schusses folgen müssen. In Zukunft bitte ich aber, nacheinander zu tagen, schon mit Rücksicht auf die unannehme Netzgelegenheit.

Es bleibt beim Vorschlag des Präsidenten.

Der Präsident erhält die Ermächtigung, dem Generalfeld-marschall von Hindenburg zu seinem 70. Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen. (Lebhafter Beifall.) Schluß 5 Uhr.

Die der „Berl. Lokalan.“ erzählt, fanden nach der Vollziehung des Reichstages gestern die ersten gegen interfraktionellen Besprechungen statt, an der sich auch Vertreter der Nationalliberalen Partei beteiligten. Es handelt sich im wesentlichen um den Eintrag der Stelle des Vize-kanzlers. Zentrum und Sozialdemokratie hatten ihre Bedenken gegen die Bewilligung, die indessen durch die Bestätigung der Fortschritt. Volkspartei und der Nationalliberalen beseitigt sein dürften. Nach demselben Blatte erwartet man die Rede des Reichskanzlers im Plenum des Reichstages in der Sitzung am 4. Oktober.

* Enver Pascha im Deutschen Hauptquartier. Enver Pascha traf mit großem militärischen Gefolge am Montag spät abends in München ein und setzte nach Witternächte die Reise ins Große Hauptquartier fort. Am Dienstag fanden Besprechungen mit Generalfeldmarschall von Hindenburg statt, bei denen militärische und militärpolitische Fragen erörtert wurden. Am Abend trat Enver Pascha die Rückreise nach Konstantinopel an. Generalfeldmarschall von Hindenburg hatte sich dazu auf dem Bahnhof eingefunden und verabschiedete sich von Enver Pascha in überaus herzlicher Weise.

Weitere Nachrichten.

Das Programm der österreichischen Regierung.

* Ministerpräsident Dr. von Seidler führte im Reichstag des Abgeordnetenhauses aus, das Programm der Regierung sei in erster Linie ein sozial- und wirtschaftspolitisches und kündigte verschiedene Gesekentwürfe an.

In bezug auf die auswärtige Politik stellte der Ministerpräsident fest, daß ihre Grundpfeiler nach wie vor die Treue gegenüber unseren Verbündeten bildet. (Lebh. Beifall.) An dem Bündnis der Mittelmächte sollte nicht gemalt und gedeutet werden. Dadurch kann nur die Dauer des Krieges verlängert werden. Als erste unter den Kriegführenden haben wir dem Wunsch und der Bereitwilligkeit Ausdruck verliehen, zum Abschluß eines vom Geiste der Verständlichkeit getragenen Friedens zu gelangen. Dankbar und bereitwillig nahmen wir daher die sich in der gleichen Richtung bewegenden Anregungen des heiligen Vaters auf, der einen dauerhaften und gerechten Frieden herbeizuführen bezweckt. Unsere Bereitwilligkeit, auf dieser Grundlage zu einer Verständigung mit unseren Gegnern zu gelangen, ist vom Bewußtsein unserer Stärke und unserer absolut gefestigten Kriegslage getragen. (Zustimmung und Beifall.) Sollten sich unsere Gegner nicht bereit zeigen, die ihnen dargebotene Hand zu ergreifen, dann werden wir mit der auf unseren Kampferfolgen beruhenden Aufrechterhaltung der Verteidigungskampfs bis zum äußersten fortsetzen, um uns eine ruhige Fortentwicklung der Monarchie für alle Zukunft zu sichern und uns durch den weiteren Erfolg unserer Waffen die Segnungen eines gesicherten Friedens und gegenseitigen Respektens der heute noch feindlichen Völker zu verschaffen. (Beifall.) Ein hartes Österreich, in dem sich alle Völker wohl fühlen, wird die beste Garantie für einen dauerhaften Frieden sein. Schon deshalb erstreben wir die Reform der Verfassung und schon deshalb verurteilen die Regierung aus entscheidender die Anschauung gewisser Parteigänger, die in dem Gebanten leben, daß das Heil Österreichs vom feindlichen Ausland zu erhoffen sei. (Lebh. Beifall.) Der Ministerpräsident gab schließlich dem innigen Wunsch nach Frieden Ausdruck, damit das Vaterland auch in politischer Beziehung auf

der Schiffslage nicht nur nicht geschwächt, sondern ge-
wahrt hervorgehe. (Lebh. Beifall und Handklatschen. Der
Ministerpräsident wird vielfach beglückwünscht.)

Die Antwort Bulgariens an den Papst.

In der Antwort des Königs von Bulgarien auf die päp-
stliche Note heißt es:

„In den 30 Jahren, seitdem die göttliche Vorsehung uns
gerufen hat, die Geschichte des bulgarischen Volkes zu lenken,
haben wir keinen Augenblick die schicksalsschwere Bestimmung
des bulgarischen Volkes aus dem Auge verloren, seinen Augen-
blick die schwere Verantwortung verleiht, die diese höchste
Aufgabe uns vor Gott und den Menschen auferlegt.“

Die Antwort weist sodann auf das Friedensangebot
der Mittelmächte vom Dezember 1918 hin und sagt:
„Seither sind wir, unterstützt von unserer Regierung, unab-
lässig bemüht, die Einheit des bulgarischen Volkes zu sichern,
und von dem Wunsche befeuert, Bulgarien die Wohlhabenheit des
Friedens wiederzugeben. Darum glauben auch wir, daß der
Abschluß eines dauerhaften Friedens nur möglich
sein wird, wenn die Regierungen sich über die von Eurer
Heiligkeit vorgeschlagenen Maßnahmen einigen,
um gleichzeitig den Stand ihrer Streitkräfte herab-
zusetzen und das obligatorische Schiedsgerichtsver-
fahren in allen internationalen Streitigkeiten anzunehmen.“

In dieser Überzeugung und von unserer Regierung darin
unterstützt, werden wir mit unserer ganzen Energie jeden
Vorschlag fördern, der den vitalen Interessen
der bulgarischen Nation und ihren Eigenheiten
nicht zuwiderläuft.

Soll Befriedigung ob der Feststellung, daß unsere Absichten
mit dem Willen des hl. Stuhles übereinstimmen, und
ausgehend geleitet von dem Streben, im Frieden und in
Eintracht mit allen Völkern zu leben, wünschen wir aus
vollem Herzen, daß das von Eurer Heiligkeit unternommene
Werk von dem glänzenden Triumph gekrönt wird.“

* **Carlavie Espione der Entente.** Das Kopenhagener Blatt
„Politiken“ bringt Einzelheiten über das kürzlich entdeckte
Espionnage-Netz gegen Deutschland. Die
Tätigkeit der Agenten ging hauptsächlich von skandinavischen
Ländern, darunter Dänemark (mit Kopenhagen als Mittel-
punkt), sowie von der Schweiz und von Holland aus, wo über-
all eine Reihe hochstehender feindlicher Inter-
essanten durch die Vorwände aus schwedische Kompromittiert
worden sind. Die Agenten in Deutschland verständigten ihre
Auftraggeber in der Hauptsache durch fingierte, in verab-
redeter Geheimsprache abgefaßte Geschäftsannoncen in einem
Hamburger und einem Berliner Blatt. Die Aufträge der
Agenten beschäftigten sich in der Hauptsache mit der Erkun-
dung militärischer Verhältnisse. Auch in der dänischen
Presse sind Mitarbeiter dieses hauptsächlich von Englan-
dern geleiteten Spionagesystems festgestellt worden; es han-
delt sich dabei um Personen, die alle in einer direkten Be-
ziehung zur englischen Regierung stehen. Leider sind auch
Deutsche in die Sache verwickelt, zwei Damen aus Kiel, die
sich vom Feinde gegen die Interessen ihres Vaterlandes zur
Espionage benutzen ließen. Die ganzen Einzelheiten dieses
Falles, der zeigt, mit welcher Eignung die feindliche Spio-
nage vom neutralen Gebiet aus ihre Arme nach Deutschland
überstreckt, sind vor dem Reichsgericht in Leipzig enthüllt
worden, wo u. a. die beiden genannten Kieler Damen auf
Grund des vorliegenden, vollkommen beweiskräftigen Mate-
rials, in dem auch die vollen Namen aller der kompromittier-
ten Ententeperfonlichkeiten enthalten sind, zu schweren Zuch-
thausstrafen verurteilt wurden. („Berl. Tag.“)

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 27. September.

** Vor einigen Tagen wurde an dieser Stelle mit-
geteilt, daß die Großh. Regierung beim Kriegsernäh-
rungsamt dahin vorstellig geworden ist, den Erzeugern
von Ölfrüchten möge die Gewinnung der ihnen zustehen-
den Mengen in solchen nahe gelegenen Ölmühlen wie-
der gestattet werden, die mit Wasserkraft ohne Verwen-
dung besonderer Arbeitskräfte arbeiten. Die Bemühungen
der Großh. Regierung sind von erfreulichem Erfolg
begleitet gewesen. Die zuständige Reichsstelle hat nun-
mehr ihr Einverständnis damit erklärt, daß die Erzeu-
ger die Wahl haben, entweder ihre gesamte Ernte ab-
zuliefern und daraus die festgesetzte Menge zu erhalten,
oder 30 Kilogr. ihrer Ernte in den bezeichneten
Mühlen unter Schaffung besonderer Überwachungsmaß-
nahmen selbst ausmahlen zu lassen. Die nötigen Be-
stimmungen werden demnächst ergehen. ..

* Die Kaiserin an die badischen Frauenvereine. Auf das
von der Landesversammlung des Badischen Frauenvereins an
die Kaiserin abgesandte Telegramm ist folgende Antwort ein-
gegangen:

„Der in Heidelberg tagenden Landesversammlung des Ba-
dischen Frauenvereins danke ich herzlich für das Gelohnis des
treuen Ausstehens in der Kriegszeit bis zum gegneten
Frieden. Ich weiß mich eins mit der hohen Protektion und
Lauten von treuen deutschen Frauenherzen im Baden-
lande im festen Vertrauen auf Gott und deutsche Kraft.“
Auguste Viktoria.“

* Der Landesauschuss der Badischen Kriegsgefangenen-
fürsorge in Freiburg hat auf den 20. Mai d. J. eine Statistik

über die Herausforderung von Gefangenen aus Frankreich
nach der Schweiz gemacht. Vierhundert Badener waren zu
diesem Zeitpunkt in der Schweiz interniert — über 300 An-
träge der Badischen Kriegsgefangenenfürsorge waren damit erfolg-
reich erledigt. Die Zurückgeführten zahlreicher Leute, die seit
der feindlichen Gefangenschaft verlassen haben, sprechen dafür,
daß die Ergebnisse inwieweit nicht schlechter geworden sind.
Jeder Kriegsgefangene Deutsche weiß, daß in der Heimat für
ihn gearbeitet wird, auch ohne daß er oder seine Angehörigen
einen besonderen Antrag hierfür stellen. Der Opfertrag
am 28. September wird hoffentlich dem Landesauschuss
die Mittel zuführen, die zu erfolgreicher Weiterführung seiner
Arbeiten unbedingt erforderlich sind.

Über 100 badische Frauen bedürftiger Kriegsgefangener
sind im vorigen Jahr meist mit ihren Kindern auf Kosten des
Badischen Landesvereins vom roten Kreuz zu längerem Auf-
enthalt in die Schweiz zu ihren dort internierten Männern
gereist. Wer bedenkt, wie zahlreichen Frauen glückliche Stun-
den des Wiedersehens und der Erholung auf diese Weise
verschafft wurden, wird seine Anerkennung am 28. Septem-
ber, am Opfertag für die badischen Kriegsgefangenen zum
Ausdruck bringen.

* Das Juliheft der Statistischen Mitteilungen über das
Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: 1. Der Anteil
Badens am Ertrag der deutschen Bodensee- und Rheingrenz-
Fischerei im Jahr 1916. — 2. Jagelwälder und Jagel-
verhältnisse in Baden im Jahr 1916. — 3. Badische land-
wirtschaftliche Berufsangehörige im Juli 1917. — 4. Waj-
erzweck in den wichtigsten badischen Hafenplätzen in den
einzelnen Monaten des Jahres 1917. — 5. Die Lage des Ar-
beitsmarktes im Juli 1917. — 6. Stand und Bewegung der
Tierbestände im Juli 1917. — 7. Die Einnahmen der von Pri-
vatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen im Juni
1917. — 8. Die Preise von Lebensbedürfnissen und Ver-
brauchsgegenständen im Juli 1917.

* **Langensteinbach (Amt Durlach), 22. Sept.** In der gestern
abend im Saale der Festhalle stattgehabten und zahlreich be-
suchten badenländischen Versammlung begrüßte Herr Notar
Wallher die erschienenen mit nachrücklichen Worten über
die schwere und große Zeit, die wir durchleben. Hierauf hielt
Herr Bezirksrat Hecht aus Karlsruhe die überaus eindrucks-
vollen und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Hauptvor-
trag, worin er über die gesamte Kriegslage bei uns und
unseren Feinden sprach und ein hochinteressantes Bild über
die militärische und wirtschaftliche Lage entwarf. Wie der
Redner zum Schluß ausführte, werden die Verhältnissab-
hängen unserer Feinde an der unüberwindlichen Kraft des deut-
schen Volkes scheitern und wir werden aus dem Weltkriege
als unbeschnittene Sieger hervorgehen, wann immer sich die letz-
ten Entscheidungen abspielen werden, wenn wir einig und
zielbewusst ausharren — wie draußen unsere Tapferen. Zu
den wesentlichen Bedingungen der Kriegführung gehöre aber
auch die finanzielle Küftung und darum gelte es jetzt, der
7. Kriegsanleihe wieder, wie den bisherigen, einen glänzenden
Erfolg zu bereiten. Hierauf sprach ein Kriegsteilnehmer, Herr
C. Loos, in anspruchsvoller Schöpfung über Land und Leute
in Serbien und Mazedonien und führte eine Reihe vorzüg-
licher und wohlgelegener Lichtbilder von den Fronten vor.
Mit der eindringlichen Aufforderung, die Wahrung des Haupt-
redners zu beherzigen, schloß der Vorsitzende die stimmungs-
volle Versammlung.

* **Mühlheim, 24. Sept.** In der am Sonntag nachmittag ver-
anstalteten badenländischen Versammlung begrüßte
Herr Bürgermeister Elfer die so zahlreich erschienenen
Männer und Frauen, daß der geräumige Gemeindefaal nicht
ausreichte. Der aus früheren Veranstaltungen hier best-
bekannte Herr Bezirksrat Hecht aus Karlsruhe hielt hierauf
einen Vortrag über die gesamte heutige Kriegslage Deutsch-
lands und seiner Feinde, mit Berücksichtigung der letzten Er-
eignisse. Im Verlaufe seiner hochinteressanten Ausführungen
behandelte der Redner insbesondere auch die Lage des schon
heute seiner Seeherrschaft verlustigen England, unseres
Hauptfeindes. Die Feinde werden sich doch überlegen müs-
sen, daß Deutschlands Kraftquellen nicht erschöpft sind und
sich nicht erschöpfen werden. Den Beweis dafür können und
sollen wir auch wieder bringen mit einem überwältigenden
Erfolge der 7. Kriegsanleihe. Unter dem Eindruck aller
Ausführungen des Redners sprach der Vorsitzende hierauf
warme Worte der Anerkennung und der Zusage, daß des
Redners eindringliche Mahnung von allen Zuhörern beherzigt
werde. Darnach sprach Herr Redakteur Dees aus Karlsruhe
über seine Eindrücke und Erfahrungen an der Front und
verband mit seinen inhaltvollen Ausführungen eine Darlegung
der neuesten Geschehnisse. Mit herzlichen Dankworten für
die Herren Redner schloß der Vorsitzende die von baden-
ländischem Geiste erfüllte Versammlung.

Aus der Residenz.

* **Badische Jugendwehr Karlsruhe.** Die Ferienzeit und die
wohlverdiente Erholung der Jugend sind zu Ende, und die
erste Arbeit der Schule hat wieder ihren Anfang genommen.
Zugleich damit ist auch die karlsruher Jugendwehr, die mit
Anerkennung aus den Wettkämpfen des vergangenen Som-
mers hervorgegangen ist, wieder in ihre richtige Tätigkeit
eingetreten. Gerade jetzt, wo das Vaterland die höchste An-
forderung an die Wehrfähigkeit der Jugend stellt und stellen
muß, ist es Ehrenpflicht jedes deutschen Jünglings, an den
Übungen der Jugendwehr teilzunehmen, seinen Körper und
Geist zu bilden und so dem Vaterland für seinen Teil zu
dienen. Wer auch sich selbst leistet der junge Mann den
besten Dienst, wenn er sich der Jugendwehr anschließt; denn
er genießt für seine Soldatenzeit die größten Vorteile. Schon
zahlreiche Soldaten stehen im Geere, die ihre militärische Vor-

bereitung in den karlsruher Jugendwehrlagern erhalten
haben; und alle sprechen mit Anerkennung von den Vorteilen,
die ihnen ihre Tätigkeit in der Jugendwehr gebracht hat.
Eltern und Erzieher, Schule und Haus, sollten ihren ganzen
Einfluß geltend machen, damit alle jungen Leute über 16
Jahre sich der badischen Jugendwehr anschließen.

Der Tierchutzverein gibt im Anzeigenteil bekannt, daß er
Apfel- und Birnenkerne sowie Spinnweben als Futtererzeugnis
für unsere geliebten Säger in der harten Winterzeit käuf-
lich erwirkt.

Denk an die Zeichnung der Kriegsanleihe!

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 27. Sept.,
vormittags. (Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Schlacht in Flandern hat gestern vom frühen Mor-
gen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen getobt.
In Teilkämpfen setzte sie sich bis zum Morgen fort.

Wieder hat die kampfbewährte 4. Armee dem britischen
Ansturm getrotzt; Truppen aller deutschen Gauen haben
Anteil an dem Erfolg des Tages, der dem Feinde noch
geringeren Geländegewinn brachte, als der 20. September.
Trommelfeuer unehörter Nacht leitete die Angriffe
ein. Hinter einer Wand von Stahl und Rauch brach die
englische Infanterie zwischen Langemark und Hollebeke
vor, vielfach von Panzerwagen begleitet.

Der heiderseits von Langemark morgens vorstürmende
Feind wurde durch Feuer und im Nahkampf abge-
schlagen. Von der Gegend östlich von St. Julien bis
zur Straße Menin—Ypern gelang den Engländern bis
zu 1 Kilometer tief der Einbruch in unsere Abwehrzone,
in der dann tagsüber sich erbitterte wechselvolle Kämpfe
abspielten.

Durch Verlegen seiner artilleristischen Massenwirkung
suchte der Feind das Vorziehen und Eingreifen unserer
Reserven zu hemmen. Die eiserne Willenskraft unserer
Regimenter brach sich durch die Gewalt des Feuers Bahn;
der Gegner wurde im frischen Anlauf an vielen Stellen
zurückgeworfen.

Besonders hartnäckig wurde an den von Sonnebete
westwärts ausstrahlenden Straßen und am Abend um
Ghelvelde gerungen. Das Dorf blieb in unserem Besitz.
Weiter südlich und bis an den Kanal Comines—Ypern
brachen wiederholt Stürme der Engländer ergebnislos
und verlustreich zusammen.

Der Feind hat bisher seine Angriffe nicht erneuert.
Mindestens 12 englische Divisionen waren in Front an-
gesetzt; sie haben die Festigkeit unserer Abwehr nicht er-
schüttert.

In den übrigen Abschnitten der flandrischen Front und
im Artois steigerte sich nur vorübergehend die Feuer-
tätigkeit.

Die Beschichtung von Ostende in der Nacht vom 25. auf
den 26. September forderte außer Gebäudeschaden auch
von der Bevölkerung Opfer. 14 Belgier sind getötet, 25
schwer verletzt worden.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons, in dem mittleren Abschnitte
des Chemin-des-Dames und auf dem Ostufer der Maas
blieb die Kampflosigkeit der Artillerien lebhaft. Es kam
nur zu örtlichen Vorkampfsgefechten.

17 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dünaburg, am Karag-See, südwestlich von Luck,
sowie in Teilen der Karpathenfront, in der rumänischen
Ebene und an der unteren Donau auflebendes Feuer.

Mazedonischen Front

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den

redaktionellen Teil:

Hauptgeschäftsführer: C. A. Menz in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

Abgabe des Goldschmucks

Stärkt unsere Kampfmittel!

Kinder!

sammelt Spinnweben
und Kernobstkerne.

Der Tierchutzverein, So-
nienstr. 28 (täglich 12-10) zahlt
für Kerne von Äpfeln und
Birnen 40 Pf. für den hal-
ben Liter und für den Bündel
Spinnweben 10 Pf.

Anhang zu den direkten Güter- tarifen der badischen Staatsbahnen.

Auf 1. Dezember 1917
werden die Frachttarife der
badischen Nebenbahnen der
deutsch-schweizerischen
Gesellschaft für Eisenbahnen-
betriebe bis zu 20 für Frachttarife
bis zu 20 und für Wagen-
abtransport jeder Art bis zu

3 Pf. für 100 kg erhöht.
Näheres in unserm Tarif-
anzeiger. 2.816
Karlsruhe, 25. Sept. 1917.
Großh. Generaldirektion
der Staatseisenbahnen.

Badisch-Schweizer Güterverkehr.

Auf 1. Oktober 1917
wird zum Tarif der Nach-
trag VI ausgegeben. 2.824
Er enthält neben den seit
Ausgabe des Nachtrages V
im Verfügungswege bekannt
gegebenen Ergänzungen und
Änderungen zum Abschnitt
E „Kilometerzeiger“ im we-
sentlichen zum Abschnitt F
neu berechnete Kilometer-
tarifstafeln und Stations-
tarifstafeln. 2.823

Die Neuberechnung ist
veranlaßt durch die Einfüh-
rung der Verkehrsabgabe und
durch die bereits veröffent-

lichte allgemeine Erhöhung
der Stückgut- und Wagen-
ladungstarifstafeln.
Der Preis für den Nach-
trag beträgt 50 Pf.
Karlsruhe, 26. Sept. 1917.
Großh. Generaldirektion
der Staatseisenbahnen.

Gütertarif Badische Staatsbahnen— Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb.

Auf 1. Oktober erscheint
der Nachtrag II.
Er enthält zu Tarifab-
schnitt Fa und b neu berech-
nete Kilometertarifstafeln u.
Stationsstarife. 2.823

Die Neuberechnung ist ver-
anlaßt durch die Einfüh-
rung der Verkehrsabgabe u.
die bereits veröffentlichten
Erhöhungen der Stückgut- u.
Wagenladungstarifstafeln.

Der Preis des Nachtrags
beträgt 20 Pf.
Karlsruhe, 25. Sept. 1917.
Großh. Generaldirektion
der Bad. Staatseisenbahnen.

Rezeptionsstarif für Flach- und Hauf- waren.

Am 1. Dezember 1917 tritt
der Rezeptionsstarif für
Flach- und Haufwaren von
Königsberg (Pr.) und Elbing
nach deutschen und nieder-
ländischen Stationen außer
Kraak. 2.817
Karlsruhe, 25. Sept. 1917.
Großh. Generaldirektion
der Staatseisenbahnen.

Deutsch-schweizerische Eisenbahnverbände.

Mit Gültigkeit vom 1. Okt.
1917 erscheint eine zweite
Ausgabe der Abgabestafeln

Stafel in Franken für die Be-
rechnung der deutschen
Reiseabgabe im internatio-
nalen Güterverkehr. Sie ist
veranlaßt durch die auf den
gleichen Zeitpunkt eintre-
tende Änderung der Frach-
tarife der allgemeinen Tarif-
klassen des deutschen Güter-
verkehrs. Die bisherige Ab-
gabestafel in Franken wird
mit dem 1. Oktober
1917 aufgehoben. 2.822
Karlsruhe, 25. Sept. 1917.
Namens der beteiligten Ver-
waltungen:
Großh. Generaldirektion
der Staatseisenbahnen.

Güterverkehr der ba- disch-schweizerischen Über- gangsstationen mit der Schweiz.

Im Anhang zu den Güter-
tarifen Basel Bad. Stb.—

Schweiz und Waldshut um-
—Schweiz treten folgende
Änderungen ein: 2.825

1. Der im 1. Nachtrag ent-
haltene Ausnahmetarif Nr.
82 für Kalziumarbid schweiz-
ursprüngs tritt ab 15. Dez.
1917 außer Kraft.
2. Gleichzeitig wird in der
Schnittabelle B (Seite 6 des
Anhangs) in der Rubrik der
allgemeinen Wagenklassen
A und B bei der Sta-
tion Thuis unterhalb des
Schnittabes von 85 Cts.
ein weiterer Schnittab von
30*) Cts mit folgender Fuß-
note nachgetragen: 2.826

*) Nur gültig für Kalzium- arbid schweizerischen Urs- sprungs.

Karlsruhe, 20. Sept. 1917.
Großh. Generaldirektion
der Staatseisenbahnen.

Gedenket der Kriegsgefangenen!



Am 28. September 1917

am zehnjährigen Todestag des vereinigten Großherzog Friedrich I.
soll eine

Landesammlung

für die Kriegs- und Zivilgefangenen aus dem Großherzogtum Baden

stattfinden. Die bisher zur Verfügung gestellten Mittel sind fast erschöpft. Es gilt den Organisationen des Landes, dem Landesauschuß der Badischen Gefangenenfürsorge wie auch denjenigen Orts- und Bezirksausschüssen vom Roten Kreuz, welche für die Gefangenen aus ihren Bezirken selbständig sorgen, neue Mittel zur Verfügung zu stellen, die den Bedürfnissen genügen. Auch fernerhin sollen die Bedürftigen aus dem Lande, denen die Familien nicht zu helfen imstande sind, den Arm und das Herz der Heimat fühlen. Vor 10 Jahren sahen die Älteren unter uns an diesem Tage dankbar auf lange glückliche Friedensjahre zurück und gaben ihrer Trauer um den allverehrten Landesherren Ausdruck. Nicht besser kann das Land an diesem Tage das Andenken an Großherzog Friedrich I. ehren als dadurch, daß es den Volksgenossen, die für uns kämpften und um unseretwillen leiden, Treue um Treue hält und ihnen die Treue in treuer Opferwilligkeit bewahrt.

Ehrenvorsitzender des Landesvereins vom Roten Kreuz
Prinz Max von Baden.

Territorialbelegierter der Freiwilligen Krankenpflege
Freiherr von und zu Bodman.

Der stellvertretende Kommandierende General des XIV. Armeekorps
Generalleutnant Isbert.

Für das Erzbischöfliche Ordinariat
Erzbischof Dr. Thomas Rörber.

Für den Evangelischen Oberkirchenrat
Dr. Uibel.

Für den Oberst der Israeliten
Geh. Oberregierungsrat Dr. Mayer.

Erster Vorsitzender des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz
Generalmajor Rimberger.

Der Leiter des Landesauschusses der Badischen Gefangenenfürsorge
Delegierter Professor Dr. J. Partsch.

Für den Caritas-Verband
Prälat Dr. Berthmann.

Für den Evang. Landesverband für innere Mission
Prälat Dr. Schmitthener.

E. 324

Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft Aktiengesellschaft.

Bilanz am 31. März 1917.

Aktiva.		„	„
Anlage-Konto der Bahnen	12 046 596.07		
Grundstücke und Wohngebäude	222 686.22	12 269 282.24	
Anlage-Konto der Elektrizitätswerke		8 127 998.04	
Bahnanlage Mannheim-Feudenheim		150 000.—	
Grundwerb., Neu- und Erweiterungsbauten, Borarbeiten		1 693 875.61	
Beteiligung an anderen Unternehmungen		445 160.—	
Effekten		352 773.75	
Kauttionen bei Behörden		52 540.—	
Mobilien und Utensilien		34 111.33	
Verwaltungsgebäude		270 002.—	
Diverse Debitoren		1 718 769.77	
Betriebs-, Installations- und Oberbaumaterialien		620 160.55	
Bestände der Fonds		770 199.04	
Vorausgezählte Versicherungsprämien		12 138.32	
Barbestand, Sdkt., Wechsel- und Bankguthaben		12 740.37	
		26 529 751.33	

Passiva.		„	„
Aktienkapital		10 000 000.—	
Obligationen		12 000 000.—	
Hypotheken		161 909.70	
Gesetzliche Reserve		28 698.61	
Erneuerungs- und Reservefonds der Bahnen	948 160.01		
Erneuerungsfonds der Elektrizitätswerke	1 576 309.25	2 524 469.26	
Kauttionen- und Pensionsparasse		59 152.24	
Diverse Kreditoren		1 522 620.69	
Stadtgemeinde Mannheim für Bahnanlage Mannheim-Feudenheim		150 000.—	
Obligationszinsen		40 000.—	
Kolonsteuer-Rückstellung		12 000.—	
Gewinn- und Verlust-Rechnung: Zuweisung zum Kolonsteuer-Konto	2 400.—		
Zur Verfügung der Generalversammlung	28 500.88	30 900.88	
		26 529 751.33	

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. März 1917.

Soll.		„	„
Verwaltungskosten und Einkommensteuer		94 817.61	
Obligationszinsen		480 000.—	
Hypothekenzinsen		7 194.80	
Rücklagen in die langfristigen Reservefonds		2 000.—	
Rücklagen in die Erneuerungsfonds der Bahnen		90 862.53	
Zuweisung an die Erneuerungsfonds der Elektrizitätswerke		235 528.43	
Abschreibung auf Mobilien und Utensilien		3 790.15	
Rückstellung		10 300.—	
Kriegsunterstützungen		111 835.13	
Zuweisung zum Kolonsteuer-Konto	2 400.—		
Zur Verfügung der Generalversammlung	28 500.88	30 900.88	
		1 087 225.53	
		1 087 225.53	

Mannheim, den 24. September 1917.

Der Vorstand.

Unbelastet geschätzt ohne Zubehör zu: 108 000.— M., mit Zubehör zu: 129 312.25 M.

2. Lq. Nr. 62 a, Anwesen Bärenstraße Nr. 130: Zweistöckiges Hinterhaus mit Schienenteller, Stall, Remise, Waschküche und Wohnung im II. Stock und mit angebauter zweistöckiger Trinkhalle. Bärenstraße Nr. 155: Dreistöckiges Wohnhaus mit Balkenteller, angebauter Remise mit Wohnung, Magazin und Balkenteller und einer einstöckigen Veranda mit gewölbtem Keller, 5 a 65 qm. Unbelastet geschätzt zu: 45 000 M.

3. Lq. Nr. 62 b, Hausgarten im Ortsleiter mit Gartenhaus, 2 a 80 qm zwischen Gutach und Gewerbekanal. Unbelastet geschätzt zu: 2 000.— M.

4. Lq. Nr. 68, Anwesen Gartengässchen Nr. 144, 1 a 50 qm Hofreite, 6 a 63 qm Hausgarten. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Remise, angebautem Schweinejall u. angebautem einstöckigem Eisfellergebäude. Unbelastet geschätzt zu: 5 000.— M.

Landhaus am Bodensee

in sonniger schöner Lage, modern und solide gebaut, 6 lichte Zimmer mit Zubehör und Glashaus, fette und warme Wasserleitung, herrlicher Blick auf den See, Obstgarten, 6 Minuten vom Bahnhof Ludwigshafen entfernt, für 35 000 M. zu verkaufen. Unterhändler verboten. Angebote an die Exp. d. Karlsruhe. 3tg. unter E. 335.

Kinderarzt
Dr. Eugen Blattner
ist zurückgekehrt und wohnt jetzt
Westendstraße 38
Sprechstunde nur 2—3 Uhr.

Kinoleum-Fabrik Maximiliansau Akt.-Ges. Maximiliansau (Rheinpfalz).

Bei der am 26. September 1917 im Geschäftslokale unserer Gesellschaft in Gegenwart eines Kgl. Notars vorgenommenen Verlosung von Partialobligationen unserer hypothekarischen Anleihe vom Jahre 1901 wurden folgende Nummern gezogen:
Lit. A: 506, 852, 231, 9, 123, 301, 321, 269, 655, 472;
Lit. B: 1191, 930, 1048, 1217, 1131, 754, 945, 982, 1095, 834.
Die Einlösung der ausgelosten Partialobligationen erfolgt vom 2. Januar 1918 ab an den in § 1 der Anleihebedingungen genannten Zahlstellen.
E. 334

Maximiliansau (Rheinpfalz), den 26. Sept. 1917.

Der Vorstand:
H. o. r. t.

Bürgerliche Rechtspflege a. Streitige Gerichtsbarkeit.

§. 321. Staufen. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Steinhausers Josef Lühr in Pfaffenweiler

wird nach Abhaltung des Schlußtermins und nach vollzogener Schlußverteilung aufgehoben.

Staufen, 24. Sept. 1917.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts.

§. 314. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Mannheimer Isolierwerke und Korkeinfabrik, G. m. b. H. in Mannheim-Rheinau ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin anberaumt auf Mittwoch, den 31. Oktober 1917, vormittags 11½ Uhr, vor dem Amtsgerichte hier selbst, 3. Stock, Zimmer 132.

Mannheim, 21. Sept. 1917.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts Z. 6.

§. 783.2. Tauberbischofsheim. Die Anna Maria Crescentia Beitz geb. Neuschlein in Tauberbischofsheim hat beantragt, den verschollenen Karl Adolf Neuschlein, Wehger, geb. am 1. Juni 1872 hier, als Sohn des Georg Anton Neuschlein und der Justina geb. Faulhaber, zuletzt wohnhaft in Tauberbischofsheim, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf: Donnerstag, 2. Mai 1918, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des

Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Tauberbischofsheim,
9. Sept. 1917.
Großh. Amtsgericht.

Grundstück- Zwangsversteigerung.

§. 615.2. Freiberg. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Hornberg gelegenen, im Grundbuch von Hornberg zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Gastwirts Hermann Diesel in Hornberg eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am Freitag, den 12. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Hornberg versteigert werden.

Beschreibung
der zu versteigernden Grundstücke:

1. Lq. Nr. 62, Anwesen Rathausstraße 130, Gasthof zum Bären (Realgerechtigkeit). Ein dreistöckiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit gewölbtem Keller, ein vierstöckiges Nebengebäude mit Stall, Küchen- und Abortanbau, 5 a 5 qm.

Opfertag: Freitag, den 28. September